

Die Heimat entdecken – Teil 2

Sehenswertes auf der linken Ruhrseite

Wissen Sie eigentlich, dass es in Broich 82 Baudenkmäler gibt? – Und in Saarn mit Mintard und Selbeck sind es 101. Speldorf reiht sich mit 47 Baudenkmälern ein. Bei den allermeisten handelt es sich um Privathäuser.

Solange Wanderungen mit dem Netzwerk Broich aus gegebenem Anlass nicht möglich sind, macht Günter Fraßunke hier den Versuch, Sehenswertes – und dazu gehören nicht nur Baudenkmäler – auf der linken Ruhrseite vorzustellen.

Fossilienweg

Der Weg führt von der MüGa (Europaplatz mit den Flaggen der EU-Länder) nach Überquerung der Straße Am Schloss Broich in Richtung Saarn. Er liegt auf der ehemaligen Eisenbahntrasse der Unteren Ruhrtalbahn, die von Styrum nach Kettwig führte und deren letztes Teilstück zwischen Broich und Saarn 1982 abgebaut wurde.

Der Fahrplan von 1885/86 verzeichnet auf der zweigleisigen Strecke täglich 12 Personenzugpaare und 30 Güterzüge. Hier war also viel los, wobei in den ersten Jahrzehnten der Transport von Kohle von den Zechen im Ruhrtal die größte Rolle spielte. Während des Zweiten Weltkriegs wurden auf dieser Strecke D-Züge um das bombengefährdete Ruhrgebiet herumgeführt. Relikte aus der Eisenbahnzeit sind noch vereinzelt zu entdecken.



Nach links hat man einen schönen Ausblick in das Ruhrtal, nach rechts durch den Zaun auf das Gelände des Steinbruchs, das heute teilweise ein Naturschutzgebiet ist.

Über eine Brücke folgen wir dem Wanderzeichen **U** und verlassen den Fossilienweg zur Ruhr, wo er als Saarner Auenweg weitergeführt wird. An der Sporthalle besteht die Möglichkeit alternativ wieder auf den Eisenbahndamm, den Saarner Dammweg, zu wechseln. Nach Querung der zweiten Brücke gelangen wir zur Holunderstraße.

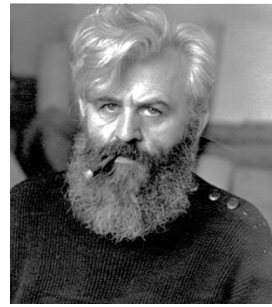
Otto-Pankok-Straße 63

Dieses Wohnhaus mit großer Parkanlage ließ Freiin Maria Theresia von Reuschenberg 1735 errichten. Sie war von 1720 bis 1741 Äbtissin des Saarner Zisterzienserinnenklosters. Sie hatte sich nach mündlicher Überlieferung mit dem Konvent überworfen und zog es vor – unter Missachtung der strengen Klosterregeln – außerhalb der Klostermauern zu leben. Sie ist die einzige Klosterfrau, von der es eine bildliche Darstellung gibt.



Das Anwesen gelangte in den Besitz der Familie Pankok, die über lange Zeit die Ärzte im Saarner Dorf stellten. Der bekannteste Spross ist der Maler, Graphiker und Bildhauer Otto Pankok

(1893-1966). „Otto Pankok gilt als einer der radikalen Künstler der modernen Malerei. Um seinen Motiven [gerecht zu werden, lehnte er es ab, sich der Darstellung des äußerlich Schönen in der Malerei, sich den geforderten Stilrichtungen seiner Zeit anzupassen. [...] Der Erste Weltkrieg hatte Pankok traumatisiert und seine frühe humanistische Einstellung verstärkte sich zu einem lebenslangen Pazifismus, der auch in seinen Werken Ausdruck fand.“ (Pankok Museum Haus Esselt) – eines von Pankok Lieblingsmotiven – „Spielendes Kind mit Ball“ – finden wir an der Einmündung der Holunderstraße in die Düsseldorfer Straße neben der Dorfkirche, in der Otto Pankok getauft worden ist. <https://www.pankok-museum-esselt.de/home/>



Saarner Dorfkirche

„Ein Baudenkmal, wie es im Ruhrgebiet in dieser Art nicht mehr zu finden ist“, so beschreibt die damalige Landeskonservatorin den Kirchenbau Anfang der 1960er Jahre, noch bevor er von Grund auf restauriert wurde.

Ursprung ist ein Bethaus von 1685, ein unscheinbarer Fachwerkbau, der den Stürmen der Zeit nicht lange standhielt. Es dient in erster Linie den Trauerfeiern, die für Evangelische nicht auf dem katholischen Klosterfriedhof stattfinden durften. Zwischen 1774 und 1778 duldeten die reformierte Kirchengemeinde auf dem Mülheimer Kirchenhügel, auf den Fundamenten ein Bethaus zu errichten, das heißt die Saamer durften Kollekten durchführen. Als nun das Kirchlein mit seinem Armsünder-Glöcklein im Dachreiter endlich stand, gab es erst einmal keinen Pfarrer, der hier einen regelmäßigen Gottesdienst feiern konnte. Erst nach mehreren Rückschlägen (katholischer Landesherr, später die französische Herrschaft) bestimmte die Mülheimer Gemeinde einen Pfarrer, der ab 1824 regelmäßig jeden Sonntag predigte. Zwanzig Jahre später veranlasste König Friedrich Wilhelm IV. die Gründung der Evangelischen Kirchengemeinde Saarn.



Für einen Bau einer Pfarrkirche fehlte indes das Geld, sodass nur für eine Erweiterung der Kapelle reichte. So wurde 1851 die Dorfkirche fertiggestellt, so wie wir sie heute kennen. Weil es nur die kostengünstige Möglichkeit gab, nach rechts (Westen) zwei Fensterachsen anzubauen, entstand ein Querbau. Der Altar wurde unter die alte Kanzel gesetzt, eine gebrauchte Orgel (gebaut von Franz Joseph Epmann, 1797) kam aus einer Essener Kirche nach Saarn. Wichtig war der Turm, der signalisieren sollte: „Hier kann man uns Evangelische in Saarn endlich wahrnehmen – wir müssen uns jetzt nicht mehr verstecken!“

Bei der Erneuerung der Kirche fand man Gräber im Westteil vom ersten evangelischen Friedhof in Saarn, der hier von 1751 bis 1835 belegt wurde. Einige Steine sind erhalten.

Auch 60 Jahre nach der grundlegenden Restaurierung stellt sich der Innenraum mit Stilelementen der lokalen Ausprägung des Spätbarocks und des Klassizismus in seinen hellen Farben dar. Das Foto zeigt ein holzgeschnitztes Komposit-Kapitell an einem Emporen Pfeiler. <https://ev-kirche-broich-saarn.de/>



Pfarrhaus und Klostermarktschule

Das verschieferte Pfarrhaus im bergischen Stil wurde 1865 errichtet und gehörte ursprünglich dem katholischen Pfarrer der Klostersgemeinde.

Die Klostermarktschule geht auf eine katholische Volksschule im Klostergebäude, deren Datierung unklar ist. Eine evangelische Volksschule gab es seit 1658 oder 1632. Beide Schulen befanden sich seit etwa 1900 unter einem Dach, aber deutlich voneinander getrennt – heute Grundschule.

Kloster Saarn

Das Kloster wurde 1214 als erste Frauenkongregation in den Zisterzienserorden aufgenommen. Vorher muss hier eine befestigte Anlage bestanden haben, wenn man die Bodenfunde richtig deutet. Die heutige Anlage geht auf das 18. Jahrhundert zurück. Die Klosterkirche Sankt Mariä Himmelfahrt hat einen romanischen Kern. Das Querschiff und der Chor mit dem Kirchturm sind ein Erweiterungsbau des ausgehenden 19. Jahrhunderts.



Die Geschichte des Klosters weist Höhen und Tiefen auf. Gönner sorgten für einen guten Start für die Damen aus dem niederen Adel: Papst Honorius III. veranlasste die Aufnahme des Konvents bei den Zisterziensern, Erzbischof Engelbert verbesserte die Startchancen des Klosters durch Schenkung eines Waldes und König Heinrich VII., der letzte aus dem Geschlecht der Stauer, verschaffte dem Konvent das Recht Bier zu brauen und damit eine zusätzliche Einnahmequelle. Im 14. Jahrhundert gehörten 25 Güter dem Kloster, viele davon linksrheinisch, was sich später als Problem erwies.

Linksrheinisch lag auch das Männerkloster, dessen Abt darüber zu wachen hatte, dass das Frauenkloster wirtschaftlich gut geführt wurde und dass die Klosterzucht eingehalten wurde. In dieser Hinsicht musste der Abt des Klosters Kamp immer wieder durchgreifen. Besonders als die Lehren der Reformation an Rhein und Ruhr bekannt wurden, gab es Unruhe, weil einige Klosterfrauen das Abendmahl in „beiderlei Gestalt“ feiern wollten. De facto war Saarn am Ende des 16. Jahrhunderts ein „freiweltliches Stift“. Die Wiederherstellung der Klosterzucht, führte zum Verlust der Hälfte des Konvents. Im 17. Jahrhundert gehörten 37 Güter zum Klosterbesitz und es soll wieder „hoch hergegangen“ sein, sodass die Äbtissin ausgetauscht wurde.

1795 zeichnete sich das Ende des Klosters ab: Unter Kaiser Napoleon wurde der linksrheinische Besitz enteignet, die Hälfte der Einkünfte brach weg. 1808 wurde der Konvent offiziell aufgelöst, Baulichkeiten und Ländereien vom Königreich Preußen übernommen. In den Wirtschaftsgebäuden wurde erst eine Gewehrfabrik eingerichtet, danach eine Tapetenfabrik. Ein Flügel des Wirtschaftsgebäudes brannte aus und wurde und wurde zugunsten der Trasse der heutigen Bundesstraße 1 niedergelegt.

Die inzwischen städtische Anlage wurde während der Jahre 1979–89 als Baudenkmal restauriert und wird heute als Begegnungsstätte mit Bürgersaal, Cafeteria und Versammlungsraum genutzt. Die Kirchengemeinde betreuen Mitglieder der Ordensgemeinschaft der Oblaten des hl. Franz von Sales, das Klostermuseum von Mitgliedern des „Vereins der Freunde und Förderer des Klosters Saarn e.V.“ <https://www.kloster-saarn.com/>